



Mk 4, 26 – 34

Jesus erklärte weiter: „Die neue Welt Gottes kann man vergleichen mit einem Bauern und der Saat, die er auf sein Feld sät. Nach der Arbeit geht er nach Hause, schläft, steht wieder auf, und das tagaus, tagein. Im Lauf der Zeit wächst die Saat ohne sein Zutun heran. Ganz von selbst kommt die Pflanze aus dem Boden und bringt Frucht. Zuerst kommt der Halm, dann die Ähre und schließlich das volle Korn in der Ähre. Sobald das Korn reif ist, fängt der Bauer an zu mähen und bringt die Ernte ein.“

Schließlich fragte Jesus: „Womit sollen wir die neue Welt Gottes noch vergleichen? Welches Bild könnte euch helfen, sie zu verstehen? Mit Gottes neuer Welt ist es wie mit einem Senfkorn, das auf ein Feld gesät wird. Es ist der kleinste Samen, den es gibt. Wenn er aber in den Boden gesät wird, wächst er schnell heran und wird größer als alle anderen Gartenpflanzen. Er bekommt starke Zweige, in denen die Vögel sogar ihre Nester bauen können.“ Jesus benutzte sehr oft Beispiele, damit die Menschen seine Botschaft besser verstehen konnten. In der Öffentlichkeit gebrauchte er immer wieder solche Gleichnisse. Wenn er aber später mit seinen Jüngern allein war, erklärte er ihnen die Bedeutung dieser Bilder.

Gedanken zum Evangelium

Jesus redet unheimlich gern in Gleichnissen. Dinge die schwer erklärbar sind, versucht er beispielhaft greifbar zu machen. So z.B. die Frage, wie denn die neue Welt Gottes ist. Er hat das Gleichnis auf seine Hörer*innen angepasst und ein Beispiel mit dem Senfkorn gewählt, was die meisten sich vorstellen konnten. So machen wir das häufig in unserem Alltag auch, wenn wir eine komplexe Sache erklären wollen. An einem Beispiel gelingt das Verstehen einfacher. Dazu will Jesus auch animieren: Über den eigenen Glauben, über Gott, seine neue Welt nachzudenken. Was bedeutet der Glaube für mich? Wie ist Gott eigentlich? Wie sieht seine neue Welt aus? Wie sollte Kirche in dieser neuen Welt Gottes aussehen und handeln?